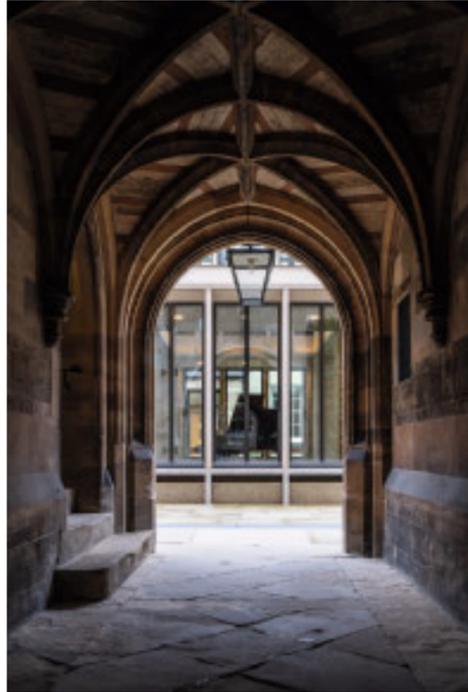


Für das College Trinity Hall in Cambridge haben Níall McLaughlin Architects ein kleines Probe- und Konzerthaus gebaut, das mit seiner Lage im historischen Avery Court zwei widersprüchlichen Anforderungen genügen sollte: Innen so groß wie möglich zu sein, um Instrumenten, Musikern, Chor, Publikum und Notensammlung Platz zu bieten, außen so klein wie möglich, um in die beengten Verhältnisse zu passen. Den passenden Bautypus dafür fanden die Londoner in der italienischen Renaissance.

Idealarchitektur

Text Ulrich Brinkmann



Der Bauplatz im Schatten der Kapelle des benachbarten Clare College erlaubte einen hohen Glasanteil der Fassade. Das Glas musste aber möglichst schwer sein, um viel Schall zu dämmen. Fotos: David Valinsky

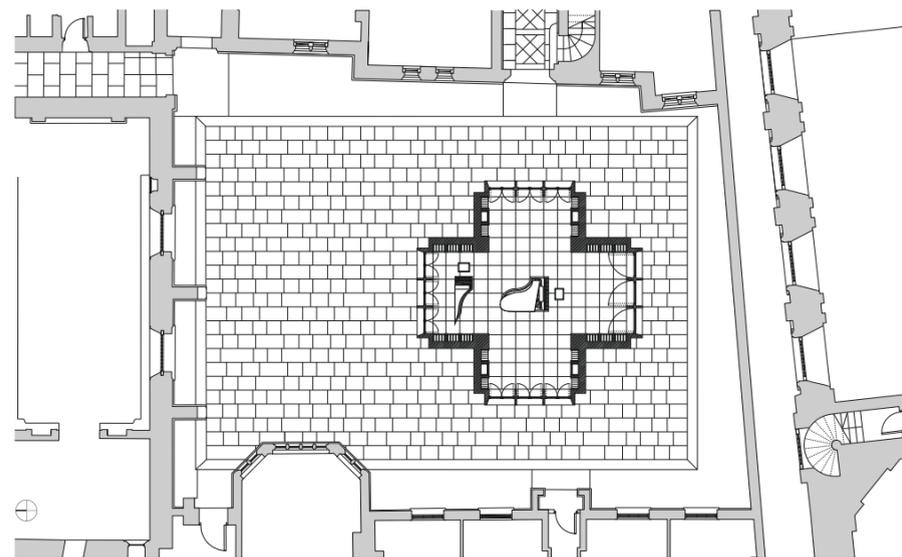


Enge und Weite, Ferne und Nähe, Härte und Weichheit, Geschlossenheit und Durchlässigkeit – die englische Universitätsstadt Cambridge für die Schönheit ihrer College-Architekturen zu rühmen, ist naheliegend, wird dem Ganzen aber nicht gerecht, denn mindestens ebenso reichhaltig und vielfältig ist ihr Raumgefüge. Die weite King's Parade etwa verengt sich im Norden in die Trinity Street, von dort zweigt nach Westen die schmale Trinity Lane ab, von der nach einem Hakenschlag gen Süden wiederum nach Westen die Garret Hostel Lane abgeht, und diese führt über den River Cam in die Backs, jenen Wiesen- und Auenstreifen, zu dem sich die Colleges Queens', King's, Clare, Trinity und St. John's mit ihren Höfen und Häusern wenden. Soweit eine typische Folge städtischer Räume. Ergänzt und erweitert wird dieses Netz aus Straßen, Gassen und Grünflächen aber von den Höfen, um die sich die einzelnen Colleges herum entwickelt haben und die noch immer an die klösterlichen Ursprünge des Bautyps erinnern. Diese Entwicklung aber ist mitnichten zum historischen Bild eingefroren, sondern geht weiter, und dabei entstehen nicht nur neue Gebäude von Rang, wie beispielsweise die mit dem RIBA-Stirling-Prize ausgezeichnete Bibliothek des Magdalene College von Níall McLaughlin Architects (Bauwelt 18.2023), es verändern sich auch Charakter und Rolle einzelner Hofräume.

Etwa zeitgleich zur Planung besagter Bibliothek war McLaughlin mit seinem Team auch für das College Trinity Hall tätig. Dort ging es um den Neubau eines kleinen Gebäudes für die Musikabteilung, und mit ihm auch um die Aufwertung des umgebenden Hofes: Avery Court war einst der Eingangshof des College, verlor diese Rolle im 17. Jahrhundert aber mit dem Umbau des heutigen Front Court im Norden. Viele Jahre schon wartete dieser Hof, überwuchert von nicht eben gärtnerisch gepflegter Vegetation, auf eine neue Bestimmung – nun ist sie gefunden. Man könnte die WongAvery Gallery, so der Name des Neubaus, als Ausstellungspavillon für das historische Cembalo des College bezeichnen: ein hoch emp-



Indem die Architekten den „Tempietto“ nach Süden, zur Clare College Chapel, gerückt haben, bleibt im Norden Platz für das Publikum bei Freiluftkonzerten. Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:250



Der Neubau dient vor allem als Proberaum nicht nur für Cembalisten, sondern auch für den Chor von Trinity Hall, und bei Bedarf auch als kleines Konzerthaus: Das Publikum findet dann in den Armen des kreuzförmigen Grundrisses Platz.

dient vor allem als Proberaum, nicht nur für Cembalisten, sondern auch für den Chor von Trinity Hall, und bei Bedarf auch als kleines Konzerthaus: Das Publikum findet dann in den Armen des Kreuzes Platz, mit Blick auf Cembalo oder Chor, in den Wandscheiben neben sich die golden glänzenden Aufbewahrungskassetten der Notensammlung des College, die hier nun auch angemessen aufbewahrt werden kann. Für den Fall, dass es mal nicht regnet, können auch die Fenster geöffnet werden, so dass das Spiel der Cembalistin den ganzen Hof erfüllen kann: Platz genug für Publikum ist jedenfalls in der sonnenbeschienenen Nordhälfte des Avery Court.

Mit dem Neubau hat der Hof eine neue Bestimmung gefunden, und darüberhinaus wurde die Rolle und Bedeutung der Musik im Leben von Trinity Hall mit ihm sichtbar und gestärkt – welche eine Verbesserung gegenüber dem vorigen, schlecht zugänglichen, unzureichend klimatisierten und akustisch unbefriedigenden Proberaum!

findliches Instrument, das ein konstantes Raumklima benötigt, um nicht seine gute Stimmung zu verlieren. Dafür sorgt nun kontrollierte Frischluftzufuhr aus dem Haustechnikraum im Untergeschoss. Das Instrument steht im Zentrum des kreuzförmigen Grundrisses des kleinen Gebäudes, das wiederum, nach Süden, in die schattige Hälfte des Hofraums verschoben, auf der Mittelachse des Avery Court steht: eine Idealarchitektur, die an Veduten der Renaissance oder Bauten aus jener Epoche wie Bramantes Tempietto in Rom denken lässt – gute Stimmung garantiert.

Die sehr bedachte Materialität des Gebäudes trägt dazu das ihre bei: Für die tragenden Ele-

mente wurde Portland Limestone aus Dorset verwendet, für die Brüstungsfelder kam ein anderer Stein mit größerem Muschelanteil zur Anwendung, als Bodenbelag innen Purbeck-Stein (ebenfalls aus Dorset), außen Yorkstone und Schiefer, Granit für den Sockel – „wir wollten die Vielfalt der Geologie der Insel feiern“, begründet Projektpartner Tim Allen-Booth beim Besuch im Juli letzten Jahres die Entscheidung, die ursprüngliche Idee zu verwerfen, einen Marmor zu verwenden, wie ihn die Kirche Santa Maria dei Miracoli in Venedig ziert. Aus Italien aber kamen die Fensterrahmen aus patinierter Bronze.

Die edlen Materialien zeigen: Der Neubau ist weit mehr als ein bloßer Aufbewahrungsort. Er



Mit den sorgfältig ausgewählten Steinen wollten die Architekten die Geologie der britischen Insel zelebrieren. Fotos: Nick Kane

| | |
|--|---|
| Architektur Níall McLaughlin, London | Natursteinberatung Harrison Goldman, Croydon |
| Projektpartner Tim Allen-Booth | Landschaftsarchitektur Kim Wilkie, Bishop's Waltham |
| Tragwerk Smith & Wallwork, Cambridge | Bauherr Trinity Hall, Cambridge |
| Haustechnik Max Fordham, London | Hersteller Verglasung Wellington Natursteinboden Haysom Natursteinfassade Albion Stone |
| Akustik Gillieron Scott, London | |

